

# Deutschkurs statt Notunterkunft: Stadt um Integration bemüht

Monatlich nimmt Erfurt derzeit 50 Flüchtlinge auf. Von 14 Gemeinschaftsunterkünften wird eine geschlossen

VON HOLGER WETZEL

**Erfurt.** Gut zwei Jahre nach dem Höhepunkt der Flüchtlingswelle werden Erfurt pro Monat noch rund 50 Asylbewerber zugewiesen. Das bestätigt Sozialdezernentin Tamara Thierbach (Linke). Im Vergleich zum Jahr 2015, als mehr als 2200 Flüchtlinge ankamen, habe sich die Lage aber normalisiert.

„Die Unterbringung und Versorgung ist nach wie vor eine große Aufgabe“, sagt Thierbach. „Aber viel wichtiger ist die Integration geworden.“ Bei dieser Herausforderung könne sich Erfurt auf das eingespielte „Netzwerk Integration“ stützen, in dem die Stadt mit dem Jobcenter, mit Wirtschaftskammern, Vereinen und Sozialträgern kooperiere.

Unter den 15 600 in Erfurt gemeldeten Ausländern sind 4000 Flüchtlinge mit Aufenthaltserlaubnis und 700 im Bewerbungsverfahren. Ihr Weg in die Gesellschaft und zu einem Job führt über die Sprache. „Wir können jeden, der das möchte, in einen Deutschkurs vermitteln“, sagt Thierbach. 23 vom Bund bestätigte Träger bieten in der Stadt Deutschkurse an.

Während Sozialarbeiter den Flüchtlingen dabei helfen, den für sie geeignetsten Kurs zu fin-

den, sprechen die Träger ihre Programme untereinander ab. Spezielle Sprachkurse haben das Ziel, den Teilnehmern nicht nur einen Job, sondern auch eine Qualifizierung zu ermöglichen. Die Volkshochschule bietet darüber hinaus Integrationskurse sowie Kurse für ehrenamtliche Flüchtlingspaten an.

Im Schul- und Kitabereich greifen die Zahnräder ineinander. Eine Mitarbeiterin des

Staatlichen Schulamtes ist zwei Mal pro Woche im Erfurter Bildungsamt präsent, um Kindern von Asylbewerbern einen Schulplatz zu organisieren.

Auch in den Kitas sei die Bereitschaft zur Aufnahme vorhanden, sagt Thierbach. 250 Flüchtlingskinder seien bereits aufgenommen worden. Darüber hinaus sorgten die Familienzentren und das Zentrum für Integration und Migration für

niedrigschwellige Angebote. Die vom Bund geförderte Bildungskordinatorin Birgit Schuster verknüpfte die Angebote der Bildungsträger mit dem ehrenamtlichen Engagement.

Die Aufnahme der Neuankömmlinge erfolgt nach wie vor in Gemeinschaftsunterkünften. Von den 14 Häusern, die noch in Betrieb sind, werde eines der kleineren zum Jahresende geschlossen, bestätigt Thierbach.



Afghanische Flüchtlinge beim Deutschunterricht. 23 vom Bundesamt für Migration bestätigte Träger bieten in Erfurt Kurse an. Archiv-Foto: Waltraud Grubitzsch, dpa

Ab Januar hätten die Häuser eine Kapazität von 1517 Plätzen, von denen 960 belegt sind.

Hinzu kommen drei leer stehende Reserveunterkünfte. Dabei handelt es sich um die Container in der Heinrichstraße und Im Gebreite sowie um den früheren Baumarkt an der Weimarschen Straße. Der künftige Umgang mit den Containern werde noch geprüft. Der Baumarkt solle jedoch als Reserve erhalten bleiben, sagt Thierbach.

Zu den Hochzeiten der Flüchtlingswelle hatte Erfurt mehrere Notunterkünfte eingerichtet. Dazu gehörten die Thüringenhalle, eine gerade leer stehende Schule an der Scharnhorststraße und die alte Geriatrie. Das Land nutzte die Messe und die Campus-Sporthalle als Not-Erstaufnahmen. Ende 2015 lebten 1500 Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften – 600 mehr als heute. Bei der Vermittlung in Wohnungen engagieren sich die Kowo und andere Wohnungsunternehmen.

„Wir sind in der Normalität angekommen“, sagt Tamara Thierbach. „Das Netzwerk und seine Strukturen geben unterstützende Leistungen, ohne dass die Flüchtlinge privilegiert werden.“ Die Bildung sei dabei der wichtigste Aspekt.